

MARTIN HEYDRICH

29.12.1889 Ottendorf (Bahretal) – 8.2.1969 Köln

Ethnologe

Museen für Tierkunde und Völkerkunde

1.4.1919–31.3.1927 Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter

1.4.1927–30.6.1940 Kustos

10.1939–30.6.1940 Kommissarischer Leiter

(*Militärdienst 22.4.1940–5.1940*)



Max Martin Heydrich wurde am 29. Dezember 1889 in Ottendorf bei Pirna als Sohn des evangelisch-lutherischen Pfarrers Max Heydrich und dessen Frau Berta, geb. Schmidt, geboren. Nach der Übersiedlung der Familie nach Krögis bei Meißen besuchte Heydrich die dortige Volksschule. Ab 1904 lernte er am humanistischen Gymnasium Albertinum in Freiberg, wo er 1910 das Reifezeugnis erhielt. Danach absolvierte er als Einjährig-Freiwilliger die Militärdienstpflicht. Ab Frühjahr 1911 studierte Heydrich an den Universitäten in Freiburg i. Br., Dresden und München Völkerkunde, Geografie, Kunstgeschichte, Geschichte und Philosophie. Im Herbst 1912 wechselte er an die Universität in Leipzig, wo er, nach einem einsemestrigen Studienaufenthalt in Edinburgh, im Dezember 1914 bei Karl Weule promoviert wurde. Im Ersten Weltkrieg diente Heydrich als Leutnant bei der Infanterie an der Westfront, ab 1916 als Fliegerbeobachtungsoffizier vor Verdun und Arras, und leitete ab 1917 eine Fliegerabteilung an der Irak-Front, zuletzt war er stellvertretender Kommandeur einer Fliegerschule.

Aus dem Krieg, in dem er mehrfach verwundet wurde, zurückgekehrt, begann Heydrich im April 1919 unter Direktor ▶ Arnold Jacobi seine Museumslaufbahn als Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an den Museen für Tierkunde und Völkerkunde in Dresden. Im Juli legte er noch das Staatsexamen für das Höhere Lehramt in Leipzig ab. Ab 1924 arbeitete er zusätzlich als Herausgeber des Ethnologischen Anzeigers, dessen Schriftleitung er 1928 übernahm und für den er bis 1944 mehrfach Druckkostenzuschüsse von der Deutschen Forschungsgemeinschaft erhielt. Im April 1925 wurde Heydrich zum Kustos ernannt. Ihm oblag damit die wissenschaftliche Betreuung der völkerkundlichen Museumsbestände. Er stellte die Schausammlung „nach neuen Gesichtspunkten auf und führte ausserdem verschiedene museumstechnische Verbesserungen durch“¹. Zwischen 1934 und 1937 unternahm er mehrere Reisen zum Sammeln von Objekten, u. a. ins Baskenland, nach Dalmatien, Italien und Nordafrika. Aufgrund der Empfehlung seines Kollegen ▶ Bernhard Struck übernahm Heydrich ab Herbst 1936 dessen Vorlesungen und Übungen an der Technischen Hochschule in Dresden. Ab Frühjahr 1939 las er dann auch „Völkerkunde“ und wurde im Juli 1939 zum Honorarprofessor ernannt. Daneben hielt Heydrich zahlreiche Vorträge über kolonialpolitische und -wirtschaftliche Themen an der Volksbildungsstätte, der Führerinnenschule des Arbeitsdienstes und für das Rassenpolitische Amt der NSDAP. In die NSDAP war Heydrich im Mai 1933 eingetreten. In der Partei-Ortsgruppe Klotzsche war er als Volkstumswart und 1938 als Hauptstellenleiter für Kultur tätig. Ebenfalls 1933 gehörte er kurzzeitig der SA an,

¹ Heydrich, Lebenslauf, 23.6.1938, BArch, R 4901/24789, fol. 3456 f., hier: 3457.

ist „jedoch ausgeschieden, da er durch ein Beinleiden (Kriegsbeschädigung) an der Ausübung seines Dienstes verhindert war“². Heydrich zählte 1929 zu den Mitbegründern der „Gesellschaft für Völkerkunde“. Bei deren Tagung in Leipzig 1936 referierte er über „Aufgaben und Arbeiten der Völkerkundemuseen“. In Dresden sprach er ein Jahr später über „Die Deutschen Völkerkundemuseen im Dienste des kolonialen Gedankens“. Ansonsten referierte er über einzelne Sammlungsbereiche und führte durch die Sonderausstellungen. 1939 kuratierte er den völkerkundlichen Teil der „Deutschen Kolonialausstellung“. Nachdem ► Hans Kummerlöwe nach Wien berufen worden war, wurde Heydrich im Oktober 1939 zum Kommissarischen Leiter des Museums ernannt. Bereits damals bewarb er sich wie auch sein ehemaliger Dresdner Kollege ► Bernhard Struck und andere Kollegen für das Ordinariat für Völkerkunde an der Universität Köln, wobei er 1938 zunächst an vierter Stelle stand. Letztlich entschied man sich für ihn. Mitten in den Berufungsverhandlungen, über die er vertraulich mit Kummerlöwe korrespondierte, wurde Heydrich im April 1940 zur Wehrmacht einberufen, konnte aber rasch uk-gestellt werden.

Zum 1. Juli 1940 wechselte Heydrich, der in Dresden ohne Fortzahlung seiner Bezüge freigestellt wurde, nach Köln. Seine Frau Ellen Sophie, geb. Fritzsche, die er im März 1929 geheiratet hatte, blieb mit den drei gemeinsamen Kindern in Dresden-Klotzsche. Für Heydrich bedeutete die Entscheidung für Köln einen großen Karriereprung. Statt Kustos war er nun Ordinarius für Völkerkunde an der Universität und im Nebenamt Direktor des Rautenstrauch-Joest-Museums. Unter Anerkennung seiner Publikation „Koreanische Landwirtschaft“ als Habilitation wurde er im September 1940 zum ordentlichen Professor ernannt. Seine Antrittsvorlesung über „Europäisierung als völkerkundliches Problem“ hielt er erst im Juni 1941. Seine Museumsarbeit in Köln begann er mit einem Tausch der vorgeschichtlichen Sammlung des Museums gegen die ethnografische Sammlung des Museums in Wuppertal.³ Auch beteiligte sich Heydrich später am Kunstraub der Nationalsozialisten, indem er einen Teil der durch Walter Frenzel bzw. ► Walter Grünberg veräußerten Ethnographischen Sammlung des Museums in Litzmannstadt ankaufte und durch die Gestapo beschlagnahmte Ethnografica aus Bonn übernahm.⁴ Im Februar 1941 hielt er Vorträge vor Angehörigen der Luftwaffe in der Ostmark, im Protektorat Böhmen und Mähren sowie im Rheinland. Seine Verbindungen zum Dresdner Museum pflegte er weiterhin, auch nutzte er diese, um kriegsbedingt Objekte des Kölner Museums nach Liebstadt bei Dresden auszulagern. Vom Luftangriff auf Köln war Heydrich an der Universität und privat betroffen. Daher folgte er im Herbst 1944 der Universität Köln an ihren Interimsstandort und siedelte nach Marburg über, wo er seine Lehrtätigkeit fortsetzte. Im Februar 1945 holte er seine Familie nach Marburg. Nach Kriegsende war Heydrich zunächst arbeitslos, den Lebensunterhalt der Familie verdienten seine Frau als Schneiderin und die Kinder auf einem Bauernhof. Derweil bemühte sich Heydrich, seine Haltung während der NS-Zeit als oppositionell darzustellen. Doch seine „Entnazifizierung“ verlief nach den Verhören durch die Militärregierung im Februar 1946 schleppend. Ab November 1947 wurde er zunächst an der Kölner Universität für Aufräumarbeiten eingesetzt. Aufgrund der Beurteilung als „Mitläufer“ wurde er nicht für seine früheren Ämter zugelassen. Mit anwaltlicher

² SD-Führer des SS-Oberabschnittes Elbe an SMV, 28.1.1938, BArch, R 4901/24789, fol. 3474.

³ Vgl. Hutterer, Rainer, Oskar Schröder u. Gustav Peters: Ausverkauf in Wuppertal: Zur Sammlungsgeschichte eines Sumatra-Nashorns (*Dicerorhinus sumatrensis*) im Kontext der nationalsozialistischen Kulturpolitik, in: Jahresbericht der Naturwissenschaftlichen Vereinigung Wuppertal, 62, 2012, S. 7–36, hier: 18 ff.

⁴ Siehe S. 318, Anm. 2. Vgl. auch Haupts 2007, S. 323 sowie Pützstück 1995, S. 328 f.

Unterstützung erreichte Heydrich eine erfolgreiche Revision. Später als „unbelastet“ eingestuft, konnte er ab September 1948 wieder als Direktor des Rautenstrauch-Joest-Museums, ab Juni 1949 bis zu seiner Emeritierung 1958 auch als Ordinarius für Ethnologie an der Universität Köln tätig sein. Ebenfalls 1949 wurde Heydrich zum Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde gewählt. In dieser Funktion setzte er sich für Kollegen ein, unter anderem schlug er 1956 ▶ Siegfried Wolf, den er durch die gemeinsame Arbeit in den 1930er-Jahren kannte, als Leiter des Museums für Völkerkunde in Dresden vor. Nach einem Schlaganfall 1967 pflegebedürftig, starb Martin Heydrich am 8. Februar 1969 in Köln.

Auswahlbibliografie

- Afrikanische Ornamentik. Beiträge zur Forschung der primitiven Ornamentik und Geschichte der Forschung, Suppl. Vol. XXII des internationalen Archivs für Anthropologie, Leiden 1914. (Zugl. Leipzig, Univ., Diss., 1914).
- Völkerkundliche Theorien und ihre museale Auswertung, in: Bericht über die allgemeine Versammlung der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie in Halle 1925, S. 52–54.
- Grundsätzliche Fragen völkerkundlicher Bibliographie, in: Africa, Bd. 1, 1928, S. 381–386.
- Ursprung und Bedeutung der Roland-Säulen, in: Rolandblätter, 1929, S. 223–226.
- Koreanische Landwirtschaft. Beiträge zur Völkerkunde von Korea I, in: Abhandlungen und Berichte der Museen für Tierkunde und Völkerkunde zu Dresden Bd. XIX, Leipzig 1930. (Zugl. Köln, Univ., Habil., 1940).
- Ärzte als Entdecker und Forscher in Asien, in: Ciba-Zeitschrift, Nr. 12, 1934, S. 1–12.
- Museumsfragen. Abgrenzungen und Gestaltung der Völkerkundemuseen, in: Gesellschaft für Völkerkunde (Hg.), Tagungsberichte der 2. Tagung 1936 in Leipzig, Leipzig 1937, S. 181–190.
- Gustav Klemm und seine kulturhistorische Sammlung, in: Michael Hesch und Günther Spannaus (Hg.), Kultur und Rasse. Otto Reche zum 60. Geburtstag, München und Berlin 1939, S. 305–316.
- Der heutige Stand der deutschen Völkerkunde. Schrifttumsbericht, in: Rasse. Monatsschrift der Nordischen Bewegung/Monatsschrift für den Nordischen Gedanken, 8, 1941, S. 276–280.
- Stand und Aufgaben der afrikanischen Kunstforschung, in: Tagungsbericht I der Beiträge zur Kolonialforschung im Auftrag des Reichsforschungsrates und der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Hg. v. Günter Wolff, Berlin 1943, S. 33–44.

Quellen und Literatur

- SKD Archiv, 01/PS 53, Bd. 3 (Einzeldokumente)
- HStA Dresden, 13842, Nr. 048; Nr. 114, Bd. 2; Nr. 115 (Einzeldokumente)
- BArch, R 73/10300; R 73/16162
- BArch, R 4901/24789
- BArch, R 9361-IX/Kartei/15501777; R 9361-VIII/Kartei/10860769
- Pützstück, Lothar: „Symphonie in Moll“ Julius Lips und die Kölner Völkerkunde, Pfaffenweiler 1995 (Zugl. Köln, Univ., Diss., 1993).
- Haupts, Leo: Die Universität zu Köln im Übergang vom Nationalsozialismus zur Bundesrepublik, Köln/Weimar/Wien 2007.
- Kreide-Damani, Ingrid: Julius Lips, Martin Heydrich und die (Deutsche) Gesellschaft für Völkerkunde, in: Kreide-Damani, Ingrid (Hg.): Ethnologie im Nationalsozialismus. Julius Lips und die Geschichte der „Völkerkunde“, Wiesbaden 2010, S. 23–284.
- Wessel, Ursula: Martin Heydrich. Sein Leben und Wirken, 2012.